Aussenpolitisches in der schweizerischen Volkskunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **40 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aussenpolitisches in der schweizerischen Volkskunde.

Mitgeteilt von H. Trümpy-Meyer, Glarus.

„Ich darf nicht mit Stillschweigen übergehen, dass hier zu Lande [Kt. Schaffhausen] noch verschiedne von den Schweden, als sie hier im dreyssigjährigen Kriege einen Besuch ablegten, hergenommene Sprichwörter üblich sind. Die Schweden nahmen damahls nämlich unter Graf Horns Befehl Stein, wie auch Kostnitz ein [1633], und waren nicht weit von Schafhausen. Sie brandschatzten das ganze Land umher solchergestalt, dass man noch heut zu Tage, wenn man anzeigen will, alles sey verheert, sprichwortweise sagt: eine schwedische Wirthschaft. Wenn man die Kinder schrecken will, geschieht solches auch mit den Worten: die Schweden kommen. Diese sind ihre Butzemänner. Nunmehr fangen doch solche Redensarten an, nach und nach in Vergessenheit zu gerathen, und sie sind nicht mehr so allgemein gebräuchlich, als sie vor Zeiten waren. Man hat noch ein Lied zum Andenken der Schweden, das eben nicht die behaglichsten Wahrheiten enthält; es lautet inzwischen wie folgt:

Der Schwede ist kommen,
Hat alles genommen,
Hat Fenster einschlagen,
Hat 's Bley daraus g'nommen,
Hat Kugeln draus g'ossen,
Hat Bauren erschossen.[1]

Sonderbar genug ists, dass man mitten in einem protestantischen Lande Anlass gehabt hat, solche Klaglieder auf die Schweden zu machen."

Jakob Jonas Björnstahls Briefe auf seinen ausländischen Reisen, aus dem Schwedischen übersetzt von Ch. Hch. Groskurd, 5. Bd., Leipzig & Rostock 1782, 33 f. (Reise a. 1773).

* * *

„Auch im Berner Gebiethe ist man den Preussen sehr gewogen, wie überhaupt in der ganzen reformirten Schweiz, nicht aber so in der katholischen. In Einsiedeln, dem eigentlichen Sitz bigotter Stupidität, ist man im siebenjährigen Kriege so weit gegangen, dass man ein Contrefei von unserem grossen Friedrich gemacht und es gemisshandelt hat. Man hat einen Mann von Stroh gemacht, ihn auf einen Ziegenbock gesetzet und gepeitschet, endlich gar das Stroh angebrannt. Natürlich ist dem Bock das zu warm geworden, er ist im gerechten Unwillen über die mehr denn viehische Dummheit davon gelaufen, und durch den Spas ist ein Haus in Asche gelegt worden."

(N. Braunschweiger,) Promenade durch die Schweiz, Hamburg 1793, 170 f. (Reise a. 1786).

Miszelle.

Aus der Handschrift eines Arztes vom Jahre 1709.

Mitgeteilt von Max Währen, Bern.

Natürlich zu erfragen bey einer Tafel, welche pershonen gegen einem fründschaft haben oder nicht.

[1] In mundartlicher Lautung findet sich dieses Lied bei G. Züricher, Kinderlieder aus der Deutschen Schweiz, Basel 1926, Nr. 331 (Kt. Zürich) und im Schweiz. Id. 9, 1754; an beiden Stellen finden sich noch verwandte Verse. — Der Ausdruck „schwedische Wirtschaft" fehlt im Schweiz. Id.